

3. Treffen SUN-Arbeitskreis Kinder und Jugend, Freitag, 08. Oktober 2010, La Rocca (19 - 22 h)

Themenschwerpunkt: „Interkultureller Dialog in der Kinder- und Jugendbildung. Erfahrungen mit dem Projekt ‚Meer scouts met kleur‘ in Heerlen (NL)“,

Teilnehmer: Yvonne Verheugen, Sylvie Ernst, Luc Assent, Hanan Maazouzi (COS Limburg / Centrum voor Diversiteit), Wim Brouns (Centrum voor Diversiteit), James Karasira (RdJ, Arbeitsgruppe Interkultureller Dialog), ACESE Eupen: Miloud Choudna (Vorsitz), S. Benlahbib und Brahim Benlabib; Gruppenleiter Franz von Assisi, v.a. Wölflinge und Yakaris: Matthias van Neuss, Thomas Schmitz, Cedric Moerman, Laurent Ahn, Jannick Bergmann, Annabelle Reul, Jérôme Bergmann, Laurent Wauters, Kevin Harrings, Carsten Lübke, Pierre Vorhagen, Rebekka Schwall; Maria Goretti Wichtel und Horizonte: Laura Kessler, Vancy Krings, Jarina Vomberg, Caroline Haventih, Lisa Dürnholz, Susanne Noël

Entschuldigt: Jean-Pierre Debey (Stadt Eupen), Anne Bonn (SUN-Team)

Rita Darboven (SUN-Team, Moderation, Protokoll)

Tagesordnung

1. Begrüßung und Vorstellungsrunde, kurze Einführung in das Thema
2. Input von Wim Brouns „Meer scouts met kleur“
3. Diskussion
4. Ideen zur interkulturellen Jugendarbeit bei den Pfadfindern in der Unterstadt

Ziele des Abends:

- Ein Einblick in die Arbeit in Heerlen am *Centrum voor Diversiteit* geben.
- Einige Eckpunkte für den Aufbau von kultureller Jugendarbeit kennenlernen (vgl. Handbuch „Meer scouts met kleur“).
- Ansprechpartner innerhalb des SUN-Projekts und Schlüsselpersonen der interkulturellen Jugendarbeit in der Unterstadt kennenlernen.
- Bisherige Arbeitsansätze, Erwartungen und Hemmnisse ansprechen.
- Erste Ideen für die konkrete Arbeit entwickeln.
- Eine allgemeine Arbeitsstruktur für die nächsten Monate entwickeln.

Begrüßung und Einführung in die Tagesordnung

1. Nach der Begrüßung der Teilnehmer an dem Gesprächsabend und besonders die Gäste aus Heerlen, Hanan Maazouzi (SUN-Aktionsleiterin) und Wim Brouns, gab Rita Darboven einen kurzen Einblick in das Projekt „Mehr Pfadfinder mit Farbe“. Am Beispiel der Jugendarbeit bei den Pfadfindern sollen die Möglichkeiten besprochen werden, in Jugendorganisationen den interkulturellen Dialog zu fördern.

Das Thema des Abends lautete: „Interkultureller Dialog in der Kinder- und Jugendbildung. Erfahrungen mit dem Projekt ‚Meer scouts met kleur‘ in Heerlen (NL)“, denn Wim Brouns vom *Centrum voor Diversiteit*¹ in Heerlen hatte sich bereit erklärt bei einem Besuch in Eupen einige Erfahrungen aus seiner Tätigkeit in der interkulturellen Jugend- und Sozialarbeit zu vermitteln und mit den Jugendlichen zu diskutieren. Er arbeitete 28 Jahren mit moslemischen Bürgern. Inzwischen arbeitet er ehrenamtlich für das *Centrum voor Diversiteit* und hat die Dokumentation zum Projekt „Meer scouts met kleur“ verfasst. *Auf Vermittlung der SUN-Aktionsleiterin Hanan Maazouzi (sie arbeitet für COS-Limburg (Centrum voor Ontwikkelings/Internationale Samenwerking) in Roermond und für Centrum voor Diversiteit in Heerlen)* ist Wim Brouns gerne bereit, die Arbeit in Eupen-Unterstadt zu unterstützen.

2. Wim Brouns betont, dass Integration immer als ein gegenseitiger Lernprozess verstanden werden sollte. Integration hat auch Grenzen, weil jeder seine eigene kulturelle Identität bewahren möchte, das sei auch verständlich. Er hatte das Projekt in Heerlen begleitet und dazu das Handbuch „Meer scouts met kleur“ erarbeitet, das auf großes Interesse stieß. Einige Aspekte daraus stellte Wim Brouns allgemein zur interkulturellen Jugendarbeit vor:
 1. Codes sind wichtig: Codes sind Regeln, die einem nicht bewusst sind, weil es so alltäglich ist, nach diesen Regeln zu handeln. Diese Regeln schließen aber oft Leute aus anderen Kulturbereichen aus. Diese Codes müssen überprüft werden, wenn eine Organisation sich interkulturell öffnen möchte. Es ist sehr wichtig, einen Dialog darüber zu führen, was überhaupt variabel ist und was überhaupt zur Diskussion gestellt wird, z.B.: Verzicht auf Schweinefleisch-Würstchen? Verzicht auf Scout-Kleidung? Verzicht auf Alkohol?
 2. Vertrauen ist wichtig: Vertrauen kann über Schlüsselpersonen gefördert werden, die die Scouts kennen und die bei den Eltern bekannt sind. Schlüsselpersonen sind aber auch nur begrenzt einsetzbar, vielleicht ein Jahr, aber in dieser Zeit kann man viel lernen
 3. Scouting ermöglicht wichtige Lernerfahrungen für das Leben, sie lernen soziale Kompetenzen im Umgang miteinander, in der Zusammenarbeit, Respekt vor dem Anderen und vor der Natur, Disziplin – das sollte vermittelt werden.
- Einschätzung von Wim Brouns:
- Freizeitbereich ist schwieriger als Bereiche wie Arbeit, Gesundheit, Bildung, da dann die kulturellen Eigenarten eine größere Bedeutung bekommen (wie, wo und mit wem will ich meine freie Zeit verbringen)

¹ Die Organisation unterstützt Selbsthilfvereine, Weltorganisationen und Kulturgruppen von Migranten zur Förderung der Integration. In Heerlen haben sie das Projekt „Meer scouts met kleur“ durchgeführt.

- Integration hat auch ihre Grenzen im Freizeitbereich, gemeinsame Aktionen harmonieren nicht mit allen Mitbürgern.
- Nicht zu schnelle Erfolge erwarten, es ist in erster Linie ein wichtiger Lernprozess.

Als Antwort darauf trugen Mitglieder von ACESE VoG „Association Culturel, Educatif et Social d’Eupen“ einige Überlegungen vor. Integration bedeutet angenommen zu sein und gegenseitiger Respekt der kulturellen Vielfalt (in der Familie, in der Schule, in der Freizeitgruppe). Es ist wichtig, miteinander im Gespräch zu sein.

3. Es entstand eine lebhafte Diskussion:

- Sprache sensibel benutzen, auch wenn die Haut braun ist, sind manche Kinder doch belgische Staatsbürger;
- Unterscheiden zwischen geborenen und praktizierenden Muslimen;
- Les Scouts – die Namensänderung zeigt, dass es mehr um allgemeine humanitäre Werte geht als um katholische Werte;
- Freiheiten der Gruppenleiter, wie Bier trinken in der gemeinsamen Freizeit am Ende der Gruppenstunden, irritiert auch die Eltern mit belgischem Hintergrund und führt zu Vorurteilen;
- Interkulturelle Jugendarbeit bedeutet noch nicht Integration;
- Kinder, Jugendliche, Eltern sind wichtige Zielgruppen;
- durch eigene direkte Kontakte sich seine eigene Meinung bilden.

Beispiele:

- a) Die beiden Pfadfindergruppen Maria Goretti und Franz von Assisi haben an einem interkulturellen Workshop teilgenommen. Daraus erfolgte aber noch keine interkulturelle Jugendarbeit im Alltag. Frage: was könnten konkrete Schritte dazu sein?
- b) Besuch im Belle-Vue brachte nicht den erhofften Besuch in der Pfadfindergruppe Maria Goretti, trotz Zusicherung kamen die Kinder nicht zur Gruppenstunde. Gründe könnten sein: die Eltern haben es nicht erlaubt, die Kinder haben sich nicht getraut, oder sie haben es vergessen. Frage: Gibt es ein ernsthaftes Interesse der Kinder an den Pfadfindergruppen?

4. Im nächsten Schritt wurden Ideen entwickelt:

1. Gegenseitiges Kennenlernen ist wichtig
2. Gemeinsamen Lernprozess beginnen (z.B. nicht nur eine Moschee besuchen, sondern auch eine katholische Kirche)
3. Das nutzen, was naheliegend ist
4. Kommunikation via Personen (Ansprechpartner bei ACESE als Vermittler und Unterstützer),
5. interkulturelle Arbeit ist Beziehungsarbeit, Kontakte pflegen,
6. vielleicht auch Kontakte nach Verviers und Aachen suchen

7. Kontakt mit dem RdJ und dem Jugendbeirat der Stadt Eupen könnte sinnvoll sein
 8. Neben den Kindern auch Jugendliche ansprechen, um so einen Einblick in die Arbeit von Gruppenleitern für Jugendliche zu geben
 9. einen Elternabend organisieren
 10. Vorsicht vor Vorurteilen, schlechtem Standing (es wird viel getrunken)
 11. Zeitfenster ist Oktober bis Ende Mai, weil dann die Prüfungs- und Sommerzeit beginnt
5. Erste konkrete Aktionen können sein:
1. Austausch zwischen ACESE und Maria Goretti, da beide mit ihren Gruppen im Ephata angesiedelt sind.
 2. Interkulturelles Lernen zum Thema Weltreligionen unter Betreuung von Yvonne Verheugen in Zusammenarbeit mit VertreterInnen beider Pfadfindergruppen.
 3. AG wird gebildet zwischen beiden Pfadfindergruppen, so dass man sich in der Entwicklung der Interkulturellen Jugendarbeit gegenseitig unterstützt.
 4. Miloud Choudna und die anderen Vertreter von ACESE stehen gerne als Kontaktpersonen zur Verfügung.
 5. Kontakte zu weiteren Kulturgruppen sind willkommen.
 6. Rita Darboven steht ebenso als Ansprechpartnerin für die Organisation weiterer Aktionen zur Verfügung.

Der Workshop in Genk findet am 25. November 2010 statt. Die Konferenz beginnt um 9.30 h, Casino Modern, André Dumontlaan 2, 3600 Genk:

Die Partner des Projektes Sustainable Urban Neighbourhoods laden Sie ein um über das Thema des sozialen Zusammenhalts in den Stadtvierteln zu debattieren.

Nach einigen Vorträgen im Morgen, stellen 7 Städte aus der Euregio Maas-Rhein ihr Projekt in kleineren Gruppen vor.

Sozialer Zusammenhalt wird hierbei unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet: interkulturelle und intergenerationelle Maßnahmen, Interkulturalität in Jugendbewegungen, Integration mit einem Sprachencoach, Migrationsgeschichte, ethnische Wirtschaft sowie Entwicklungen, die durch Partizipation unterstützt werden.

Sie können an 2 verschiedenen Workshops teilnehmen.

Mehr Informationen und Einschreibung unter:

<http://event.sun-euregio.eu/social-cohesion>

Kontaktpersonen:

ACESE VoG „Association Culturel, Educatif et Social d’Eupen“, Miloud Choudna, Haasstraße 60, 4700 Eupen, michoudna@yahoo.de, +32-(0)473-574679

Wim Brouns, wbrouns@gmail.com

Rita Darboven, r.darboven@kreascientia.org, +49-(0)241-16035901